

Unverkäufliche Leseprobe aus:

*Alain de Botton*

*Der Lauf der Liebe*

Roman

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main

# Inhalt

## ROMANTIK

- Verzauberung 11
- Heiliger Anfang 17
  - Leidenschaft 28
- Sex und Liebe 37
- Heiratsantrag 49

## BIS DASS DER TOD UNS SCHEIDET

- Dummheiten 65
- Schlechte Launen 80
- Sex und Zensur 86
- Übertragung 101
- Schuldzuweisungen 111
- Lehren und Lernen 122

## KINDER

- Liebeslektionen 137
- Das süße Kind 151
- Die Grenzen der Liebe 157
- Sexualität und Elternschaft 171
- Das Prestige der Wäsche 184

## SEITENSPRUNG

Lustmolch 193

Pro 203

Contra 211

Inkompatible Begierden 225

Geheimnisse 233

## MEHR ALS

## ROMANTISCHE LIEBE

Bindungstheorie 239

Reife 255

Bereit für die Ehe 269

Die Zukunft 278

# ROMANTIK

## Verzauberung

Das Hotel liegt auf einem Felsvorsprung eine halbe Stunde östlich von Malaga. Es ist ein Familienhotel und offenbart unwillkürlich, vor allem bei den Mahlzeiten, was für eine Herausforderung das Projekt Familie ist. Der fünfzehnjährige Rabih Khan verbringt hier mit seinem Vater und seiner Stiefmutter die Ferien. Ihre Stimmung ist düster und die Unterhaltung stockend. Drei Jahre ist es jetzt her, dass Rabihs Mutter gestorben ist. Jeden Tag wird auf einer Terrasse mit Blick auf den Pool ein Büfett aufgebaut. Gelegentlich macht seine Stiefmutter eine Bemerkung über die Paella oder über den Wind, der heftig vom Süden herweht. Sie stammt ursprünglich aus Gloucestershire und gärtner gerne.

*Eine Ehe beginnt nicht mit dem Heiratsantrag oder gar mit einer ersten Begegnung. Sie beginnt bereits, wenn die Vorstellung von der Liebe entsteht – oder genauer gesagt der Traum von einem Seelenverwandten.*

Rabih sieht das Mädchen zuerst an der Wasserrutsche. Sie ist etwa ein Jahr jünger als er, mit ihrem kastanienbrau-

nen Kurzhaarschnitt, der olivfarbenen Haut und den zarten Gliedern wirkt sie fast wie ein Junge. Sie trägt ein geringeltes Shirt, blaue Shorts und zitronengelbe Flipflops. An ihrem rechten Handgelenk trägt sie ein dünnes Lederbändchen. Sie blickt zu ihm rüber, verzieht das Gesicht zu einem halbherzigen Lächeln und rückt sich wieder in ihrem Liegestuhl zurecht. Die nächsten Stunden schaut sie nachdenklich aufs Meer, lauscht dabei ihrem Walkman und kaut zwischendurch an den Nägeln. Die Eltern liegen neben ihr, auf der einen Seite blättert ihre Mutter in einer *Elle*, und auf der anderen Seite liest ihr Vater auf Französisch einen Roman von Len Deighton. Wie Rabih später im Gästebuch herausfindet, kommt sie aus Clermont-Ferrand und heißt Alice Saure.

Er hat noch nie etwas Vergleichbares gefühlt. Der Ansturm der Gefühle überfällt ihn geradezu. Alles geht ohne Worte – die sie nie wechseln werden. Es ist, als würde er sie schon ewig kennen, als biete sie eine Lösung für sein ganzes Leben und vor allem für einen unbeschreiblichen Schmerz in seinem Inneren. In den nächsten Tagen beobachtet er sie aus der Entfernung: beim Frühstück, wie sie sich in einem weißen Kleid mit geblütem Saum einen Joghurt und einen Pfirsich vom Büfett nimmt; auf dem Tennisplatz, wie sie sich mit rührender Höflichkeit in einem Englisch mit starkem Akzent bei ihrem Trainer für ihre Rückhand entschuldigt; und bei einem (offensichtlich) einsamen Spaziergang in der Nähe des Golfplatzes, während sie stehenbleibt, um Kakteen und Hibiskusblüten zu betrachten.

*Diese Gewissheit, dass ein anderer Mensch ein Seelenverwandter ist, kann sich ganz plötzlich einstellen. Wir brauchen nicht einmal mit ihm gesprochen zu haben; vielleicht wissen wir nicht einmal, wie er heißt. Objektives Wissen spielt gar keine Rolle. Vielmehr entscheidet die Intuition; ein spontanes Gefühl, das gerade deshalb so genau und zuverlässig wirkt, weil es die üblichen Wege der Vernunft umgeht.*

Die Verliebtheit kristallisiert sich um ein paar Elemente: einen gelben Flip-Flop, der lässig von einem Fuß baumelt; ein Hermann-Hesse-Siddhartha-Taschenbuch, das neben der Sonnencreme auf einem Handtuch liegt; markante Augenbrauen; die Zerstreuung, mit der sie ihren Eltern antwortet, und die Art, wie sie mit der Hand ihre Wange stützt, wenn sie sich beim Abendbüfett Häppchen Schokoladenmousse auf tut.

Instinktiv entschlüsselt er aus diesen Einzelheiten eine ganze Persönlichkeit. Während er zu den sich drehenden Holzflügeln des Deckenventilators in seinem Zimmer hochschaut, entwirft Rabih im Kopf die Geschichte seines Lebens mit ihr. Sie wird melancholisch und gewitzt sein. Sie wird ihm vertrauen und über die Spießer lachen. Manchmal ist sie vielleicht auf Partys schüchtern – Anzeichen einer empfindsamen und tiefgründigen Persönlichkeit. Sie wird wohl eine Einzelgängerin sein und bis jetzt niemanden je ganz ins Vertrauen gezogen haben. Sie werden auf ihrem Bett sitzen und spielerisch ihre Finger umschlingen. Auch sie ahnte nicht, dass sich zwei Menschen so zueinander hingezogen fühlen können.

Eines Morgens ist sie dann, ohne Vorwarnung, abgereist, und ein holländisches Ehepaar mit zwei kleinen Jungen sitzt an ihrem Tisch. Sie hat mit ihren Eltern im Morgenrauen das Hotel verlassen, um den Air-France-Flug nach Hause zu nehmen, erklärt der Empfangschef.

Das ganze Ereignis ist unbedeutend. Sie werden sich nie wiedersehen. Er erzählt niemandem davon. Sie wird nie von seinen Gedankenspielen erfahren. Doch wenn die Geschichte hier beginnt, so liegt das daran – selbst wenn Rabih sich noch ändert und im Laufe der Jahre reifer wird –, dass seine Vorstellung von der Liebe jahrzehntelang dieselbe Struktur behalten wird, die in jenem Sommer, als er sechzehn Jahre alt war, im Hotel Casa Al Sur entstand. Er wird weiterhin daran glauben, dass sich zwei Menschen unmittelbar und von ganzem Herzen verstehen können und dass alle Einsamkeit mit diesem gegenseitigen Verständnis endgültig vorbei ist.

Er wird sich ähnlich bittersüß und sehnsüchtig nach anderen verlorenen Seelenverwandten sehnen, die er in Bussen, in Gängen von Lebensmittelläden und in Lesesälen von Bibliotheken ausmacht. Er wird mit zwanzig während eines Semesters in Manhattan genau dasselbe Gefühl für eine Frau haben, die im Zug der Linie C Richtung Norden links neben ihm sitzt, und mit fünfundzwanzig in einem Architekturbüro in Berlin, wo er ein Praktikum macht – und mit neunundzwanzig auf einem Flug von Paris nach London über dem Britischen Kanal nach einem kurzen Gespräch mit einer Frau namens Chloe: das Gefühl, einen vor langer Zeit verlorenen Teil seiner selbst wiedergefunden zu haben.

*Für den Romantiker ist es vom flüchtigen Eindruck eines Fremden nur ein winziger Schritt zu der überzeugenden Schlussfolgerung, dass er oder sie eine umfassende Antwort auf die unausgesprochenen Fragen des Daseins bereithält.*

*Die Heftigkeit des Gefühls mag übertrieben, ja lächerlich wirken, aber diese Wertschätzung des Instinktiven ist kein unbedeutender Planet in der Kosmologie der Beziehungen. Vielmehr ist es die zentrale Sonne, um die sich letztlich alle zeitgenössischen Ideale der Liebe drehen.*

*Den romantischen Glauben muss es schon immer gegeben haben, aber erst in den letzten Jahrhunderten hat man anerkannt, dass mehr als eine Krankheit dahintersteckt; erst seit jüngster Zeit wird der Suche nach einem Seelenverwandten ähnlich viel Bedeutung wie dem Sinn des Leben beigemessen. Ein Idealismus, der zuvor Göttern und Geistern galt, richtet sich nun auf die Menschen – eine scheinbar großzügige Geste, die doch zugleich mit unerträglichen und herben Konsequenzen einhergeht, denn für niemanden ist es leicht, ein Leben lang den Idealen zu entsprechen, die er oder sie für einen fiktiven Beobachter gegenüber auf der Straße, im Büro oder auf dem Nebensitz im Flugzeug repräsentiert hat.*

Es wird Rabih viele Jahre und zahlreiche Versuche in der Liebe kosten, um zu anderen Schlüssen zu kommen, um zu erkennen, dass eben die Dinge, die er für romantisch hielt – intuitive Erkenntnisse, unmittelbare Begierden, Vertrauen in Seelenverwandte –, ihm im Wege stehen, wenn seine Beziehungen gelingen sollen. Er wird ahnen,

dass Liebe nur besteht, wenn man den verführerischen Begierden, mit denen alles anfang, untreu wird; und damit seine Beziehungen gelingen, muss er sich von eben den Gefühlen verabschieden, die ihm überhaupt erst den Kopf verdreht haben. Er wird lernen müssen, dass die Liebe keine Schwärmerei ist, sondern vielmehr eine Kunst.